

UN DIVAN A TUNIS

Ein Film von
Manele Labidi



KINOSTART: 30. Juli 2020

Ein Film von Manele Labidi

mit Golshifteh Farahani, Majd Mastoura u.a.
(Frankreich 2019 / ca. 88 Minuten)

VERLEIH

Praesens-Film AG
Münchhaldenstrasse 10
8008 Zürich
info@praesens.com
+41 44 422 38 32



PRESSE

Pro Film GmbH
Tamara Araiimi
ta@praesens.com
+41 44 422 38 35

Pressematerial und weitere Infos zum Film unter www.praesens.com

INHALT

BESETZUNG	3
KURZINHALT + Pressenotiz	4
INTERVIEW mit der Regisseurin Manele Labidi	5
INTERVIEW mit der Hauptdarstellerin Golshifteh Farahani	8
CAST	
GOLSHIFTEH FARAHANI (Selma)	10
MAJID MASTOURA (Naïm)	11
HICHEM YACOUBI (Raouf)	11
CREW	
MANELE LABIDI (Regie)	12
LAURENT BRUNET (Kamera)	12
PRESSESTIMMEN	13

BESETZUNG

CAST

Golshifteh Farahani, Psychologin	Selma
Majd Mastoura, Polizist	Naïm
Aïcha Ben Miled, Nichte von Selma	Olfa
Feriel Chamari, Beautysalon-Besitzerin	Baya
Hichem Yacoubi, Patient von Selma	Raouf
Najoua Zouhair	Nour
Jamel Sassi, Nachbar und Patient von Selma	Fares
Ramla Ayari, Mutter von Olfa	Amel
Moncef Ajengui, Vater von Olfa	Mourad
Zied Mekki, Polizist	Amor
Oussama Kochkar, Polizist	Chokri

CREW

REGISSEURIN	Manele Labidi
DREHBUCH	Manele Labidi
KAMERA	Laurent Brunet
SCHNITT	Yorgos Lamprinos
MUSIK	Flemming Nordkrog
SOUND	Olivier Dandré, Jérôme Gonthier, Rym Debbrah-Mounir, Samuel Aïchoun
SZENENBILD	Mila Preli, Raouf Helioui
KOSTÜME	Hyat Luszpinski
PRODUKTION	Kazak Productions
PRODUZENT	Jean-Christophe Reymond
CO-PRODUKTION	Arte France Cinéma
IN ZUSAMMENARBEIT MIT	Diaphana, MK2 Filmsm Canal+ OCS, Arte France

Mit der Unterstützung von Cinéventure 4, Cofimage 30, Cofinova 15

KURZINHALT + PRESSENOTIZ

Die Psychologin Selma (Golshifteh Farahani) hat einen wahnwitzigen Plan: Sie will in ihr Heimatland Tunesien zurückkehren, um dort eine Praxis für Psychotherapie zu eröffnen. Das Vorhaben der selbstbewussten Französin stößt erst einmal auf Skepsis und Widerstand – aber auch auf sehr großes Interesse. Denn der Redebedarf der tunesischen Bevölkerung ist in den Jahren nach der Revolution enorm. Weil die bürokratischen Mühlen langsam mahlen, empfängt Selma ihre gesprächigen Kunden auf dem Dach eines Wohnhauses in Tunis. Die Kuriositäten und bunten Charaktere der alten Heimat begegnen ihr jedoch längst nicht nur in den therapeutischen Sitzungen. Und so trifft sie unter anderem auf eine hochemotionale Beautysalon-Besitzerin mit Mutterkomplexen, einen depressiven Imam, einen Mann mit politisch-erotischen Träumen, einen mysteriösen Fremden mit freudschen Zügen, einen übermoralischen Polizisten und auf ihre feministische Nichte, der ihr Kopftuch nach einem missglückten Friseur-Besuch gerade recht kommt...

AUF DER COUCH IN TUNIS, das Spielfilmdebüt der französischen Regisseurin Manele Labidi, ist eine Hommage an die Heimat ihrer Eltern. Mit einer ganz eigenen Handschrift erzählt Labidi in ihrer Komödie die Geschichte einer Frau auf der Suche nach ihrer eigenen Identität. In AUF DER COUCH IN TUNIS fängt die Regisseurin den märchenhaften Zauber der arabischen Kultur ein und setzt sich gleichzeitig auf eine humorvolle wie ernsthafte Art und Weise mit ihr auseinander. In der Hauptrolle von AUF DER COUCH IN TUNIS glänzt die iranische Schauspielerin Golshifteh Farahani, die seit 2009 in Frankreich lebt und durch ihre Rollen in Filmen wie „Alles über Elly“ (2009) von Regisseur Ashgar Farhadi, „Huhn mit Pflaumen“ (2012) von Marjane Satrapi und Vincent Paronnaud und „Pirates of the Caribbean: Salazars Rache“ (2017) von Joachim Rønning und Espen Sandberg international bekannt wurde.

AUF DER COUCH IN TUNIS feierte seine Weltpremiere im Rahmen der Internationalen Filmfestspiele von Venedig in der prestigeträchtigen Reihe Giornate degli Autori. Nach einem erfolgreichen Kinostart in Frankreich ist die Komödie ab 30. Juli 2020 im Verleih von Prokino in den deutschen Kinos zu sehen.

Interview mit der Regisseurin Manele Labidi

Bevor Sie mit AUF DER COUCH IN TUNI, ihren ersten Spielfilm, gedreht haben, arbeiteten Sie als Drehbuchautorin und Regisseurin im Theater-, Radio- und TV-Bereich. Warum wollten Sie nun Ihren eigenen Film fürs Kino drehen?

Filme waren immer ein wichtiger Teil meines Lebens. Die Bilder, die Schauspieler, die Geschichten und die Energie im Kinosaal übten schon immer eine magische Faszination auf mich aus. Die Idee, aus dieser Faszination einen Beruf zu machen, kam allerdings erst spät bei mir auf. Als junger Mensch war in dem Umfeld, in dem ich aufgewachsen bin, nicht einmal an eine künstlerische Karriere zu denken. Ich studierte daher erst einmal Wirtschafts- und Politikwissenschaften und bekam einen guten Job in einer Bank. Als ich begann, mir keine Sorgen mehr um meine materielle Sicherheit zu machen, spürte ich plötzlich eine große Leere. Während meines Studiums hatte ich bereits Texte und Drehbücher geschrieben, die ich nun wieder zur Hand nahm. Ich ließ mein bisheriges Leben hinter mir und fing noch einmal ganz von vorne an, indem ich mir das Filmemachen selbst beibrachte. Danach traf ich auf Schauspielerinnen wie Isabelle Carré, der ich glücklicherweise einige Monate assistieren durfte, als sie Regie bei einem Stück führte, das ich für das Theater adaptiert hatte. Die Zusammenarbeit mit ihr war ein Erweckungserlebnis.

Was war der Ausgangspunkt für Ihren Film AUF DER COUCH IN TUNIS?

Zum einen ein Gespräch mit meiner Mutter, in dem ich ihr gesagt habe, dass ich regelmäßig zu einem Psychologen gehe. Meine Mutter fühlte sich in gewisser Hinsicht hintergangen von mir: Wie konnte ich nur all diese privaten Dinge einem Fremden erzählen und dafür auch noch Geld bezahlen? Meine Mutter bat mir damals sogar an, die Rolle meiner Psychiaterin einzunehmen! Das zweite entscheidende Ereignis, das mich zu meinem Film AUF DER COUCH IN TUNIS inspirierte, war die tunesische Revolution 2011 und der Einfluss, den sie auf diejenigen Tunesier hatte, die ich in den Monaten danach traf. Tunesien ist mit seiner Landschaft, seinem Licht und seiner heterogenen Bevölkerungsstruktur für mich schon immer ein Ort gewesen, der starke filmische Geschichten hervorbringt. In diesem Land trifft die arabisch-muslimische auf die mediterrane Kultur.

Sie sind wie ihre Hauptfigur Selma im Film Halb-Tunesierin, halb Französin.

Ich wuchs in einem Vorort von Paris auf und sprach zu Hause Arabisch. Bis in meine 20er hinein verbrachte ich im Jahr 2-3 Monate in Tunesien. Bis zu diesem Zeitpunkt haben mich sowohl die Tunesier, als auch die Franzosen immer spüren lassen, dass ich keine von ihnen bin. Dieser Eindruck, nirgendwo richtig dazu zu gehören, hat sich bei mir nach dem 11. September noch einmal verfestigt.

Ihr Film zeigt die tunesische Gesellschaft in all ihrer Lebhaftigkeit und gleichzeitig inmitten von großen kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Umbrüchen. Warum war es so wichtig für Sie, die Handlung von AUF DER COUCH IN TUNIS nach der tunesischen Revolution anzusetzen?

Nachdem die jahrzehntelange Diktatur plötzlich ihr Ende gefunden hatte, wurde das Land plötzlich „gesprächig“. Es sprudelte nur so aus den Leuten heraus – in den lebhaften Konversationen ging es unter anderem um die Zukunft Tunesiens, die sich abzeichnende ökonomische Krise und das Ausmaß des islamischen Extremismus. Ich verstand, dass die Revolution einen Einfluss auf die Psyche der Bevölkerung gehabt hatte. Das abrupte Ende der Diktatur ließ die Bewohner des Landes im Chaos und sehr verunsichert zurück. Die Monate nach der Revolution erinnern mich an die ersten Monate meiner Psychotherapie. Du fühlst

dich verloren, du hinterfragst alles und musst immer wieder neue Kraft aus dieser selbst schöpfen. Auf einmal fallen viele Dinge um dich herum wie ein Kartenhaus zusammen. Aus diesem Gefühl heraus entstand die Idee, die Figur einer französisch-tunesischen Psychotherapeutin zu erschaffen, die durch ihre Arbeit einen entscheidenden Teil zu dem Wiederaufbau ihres Heimatlands beiträgt.

Wie haben Sie die Ereignisse rund um die tunesische Revolution damals wahrgenommen?

Wir haben alle eine Sehnsucht verspürt, irgendetwas vor Ort für die Leute zu tun. Aber letztendlich hat sich dieses Land seit vielen Jahren ohne uns weiter entwickelt. Daher erzählt AUF DER COUCH IN TUNIS von dem verrückten Plan einer jungen Frau, ihre Idee in einem Land zu verwirklichen, das sie eigentlich kaum kennt. Aber sie hat die Hoffnung, damit etwas in einem Land zu erreichen, das ihre Eltern einst unverrichteter Dinge verlassen mussten.

Den typischen „Ost-West-Kulturclash“ findet man in Ihrem Film nicht. Warum?

Es ist immer noch schwer, in Tunesien die Hilfe eines Psychologen in Anspruch zu nehmen. Der Bedarf an Psychotherapie ist seit der Revolution unter den Angehörigen der Mittel- und der Oberschicht gestiegen – ich wollte aber mit meinem Film nicht das Cliché einer im Westen sozialisierten Psychologin nähren, die sich gegen eine rückwärtsgewandte Gesellschaft durchsetzen muss. In AUF DER COUCH IN TUNIS liegt der Fokus auf einer jungen Frau und ihrer mutigen Entscheidung, eine Praxis in einem Land zu eröffnen, das sich politisch, gesellschaftlich, politisch und verwaltungstechnisch neu erfinden muss.

Kennt man das Prinzip der Psychoanalyse in Tunesien überhaupt?

Im Gegensatz zu Marokko gibt es in Tunesien keine Forschungseinrichtung, die sich mit Psychoanalyse beschäftigt. Aber das Interesse an Psychologie und Psychotherapie wächst. Der Bedarf ist vor allem seit der Revolution sehr gestiegen.

Haben Sie das Komödiengenre gewählt, um viele Dinge direkter ansprechen zu können, über die man in Tunesien lieber öffentlich schweigt?

Absolut, denn die Ereignisse der vergangenen Jahrzehnte haben Tunesien vor allem mit Terrorismus, dem Islam und archaischen Männer- und Frauenbildern in Verbindung gebracht. Eine Komödie zu drehen, gab mir die Freiheit, ernste Themen mit mehr Distanz zu betrachten und auf eine weniger brachiale Art und Weise vor der Kamera zu verhandeln, als das oft in einer Tragödie der Fall ist. Außerdem spielt der Humor eine sehr wichtige Rolle in der tunesischen Kultur.

Welche Komödien haben Sie zu AUF DER COUCH IN TUNIS inspiriert?

Die italienischen Komödien der 1960er und 1970er Jahre waren eine wichtige Inspirationsquelle für mich, da es den Regisseuren damals gelang, soziale und politische Themen auf eine humorvolle, satirische Art und Weise darzustellen. Komödien wie „I soliti ignoti“ (Diebe haben's schwer“, 1958) von Mario Monicelli oder „Matrimonio all'italiana“ („Hochzeit auf Italienisch“, 1964) von Vittorio De Sica sprühen nur so vor Vitalität, Lebensfreude und Energie – immer gepaart mit einer großen Menschlichkeit und Poesie.

Mit der Psychologin Selma haben Sie einen ungewöhnlichen Charakter geschaffen. Haben Sie in ihr Ihre eigenen Erfahrungen oder die Erfahrungen anderer Leute verarbeitet?

Selma ist nicht nur in diesem tunesischen Kontext eine außergewöhnliche Frau. Ich betrachte sie als eine Art „Cowgirl“: Schweigsam, einsam, mysteriös, voller Elan und weit davon

entfernt, eine Familie oder einen Partner als ihre Bestimmung im Leben anzusehen. Ich wollte aus Selma aber auch nicht ein Symbol der befreiten arabischen Frau machen. Sie raucht lässig Zigarette und entschuldigt sich nicht ständig dafür, wer sie ist und wie sie lebt. Ihre Stärken sind ihre Offenheit und ihr Mut zu weitreichenden Lebensentscheidungen. Diese Charaktereigenschaften machen Selma zu einem freien Menschen. In AUF DER COUCH IN TUNIS geht es um Psychoanalyse: Trotzdem wollte ich meine Hauptfigur nicht analysieren. Man erfährt nur ein paar Details in Bezug auf Selmas Vergangenheit und ihr Verhältnis zu ihrer Familie und zum anderen Geschlecht. Jeder Zuschauer soll so die Möglichkeit bekommen, sich sein eigenes Bild von Selma zu machen – ganz wie ihre Patienten im Film. Darüber hinaus wollte ich mit Selma eine Figur erschaffen, die mein eigenes, widersprüchliches Verhältnis zu dem Heimatland meiner Eltern widerspiegelt. Meine persönlichen und beruflichen Entscheidungen führten dazu, dass mich meine tunesische Familie immer als eine sonderbare, ungewöhnliche, bisweilen verrückte Frau angesehen hat. In AUF DER COUCH IN TUNIS erzähle ich daher mit meinem ganz eigenen, französisch-tunesischen Blick auf das Land und seine Leute.

Wie kam es zu der Zusammenarbeit mit Golshifteh Farahani?

Ich suchte für die Hauptrolle meines Films nach einer Schauspielerin, die viel Charisma besitzt. Golshifteh strahlt eine wahnsinnige Kraft auf der Leinwand aus. Ihre eigenen Lebenserfahrungen machten sie zu einer idealen Besetzung für Selma, weil sie sich in vielerlei Hinsicht mit dem decken, was ihre Figur in AUF DER COUCH IN TUNIS erlebt. Golshifteh ging sehr instinktiv und emotional an ihre Rolle heran. Es war ein großes Geschenk für mich, in meinem Erstlingsfilm mit so einer begabten Schauspielerin arbeiten zu dürfen.

In AUF DER COUCH IN TUNIS erlebt der Zuschauer neben Selma eine Vielzahl an sehr spannenden, unterschiedlichen Charakteren.

Ich wollte in meinem Film vor allem die tunesische Mittelschicht in den Vordergrund rücken. Denn sie ist am stärksten damit beschäftigt, eine Balance zwischen Tradition und Moderne für ihr tägliches Leben zu finden und verhält sich oft sehr heuchlerisch, wenn es um Sexualität und Religion geht. Die ärmeren Schichten versuchen in Tunesien einfach zu überleben, die Reichen hingegen führen meistens einen durch und durch westlichen Lebensstil. Die muslimische Religion spielt in AUF DER COUCH IN TUNIS keine Hauptrolle, sondern ist lediglich als strukturgebendes Element im Leben meiner Figuren wichtig. Sie sind eine Mischung aus echten und fiktionalen Personen – denn ich wollte unter keinen Umständen ein soziologisches Konstrukt in meinem Film entwerfen, durch das die Dinge allzu vereinfacht dargestellt werden: Autoritärer Vater, arme Mutter und so weiter. Daher findet man in AUF DER COUCH IN TUNIS sowohl einen jungen, aufgeschlossenen Imam, einen Polizisten, der sich nicht korrumpieren lässt, die Figur Raouf, die verwirrt ist über ihre sexuelle Ausrichtung und einen Vater, für den der schulische Erfolg seiner Tochter alles bedeutet. Alle Charaktere in meinem Film sind geprägt durch ihre inneren Widersprüche, ihre Moral, ihr Zwänge, ihre kleinen Schwächen. Eine gewisse Melancholie schwebt über ihrem Leben – sie macht die Figuren menschlich, vielschichtig und universell.

Der Film endet optimistisch für Selma und für die Menschen um sie herum. Spiegelt dieses offene Ende Ihre eigene Sicht auf die Entwicklungen in Tunesien wider?

Ja. Einige Dinge haben sich seit dem Ende der Revolution zum Positiven entwickelt, andere weniger. Aber die Tunesier sind intelligent genug, ihre Freiheit und ihre Einzigartigkeit in der arabischen Welt zu verteidigen. Ich sehe daher einer sehr positiven Zukunft für Tunesien entgegen.

Interview mit der Hauptdarstellerin Golshifteh Farahani

„Es lebe die Leichtigkeit!“

von Thierry Cheze, erschienen der französischen Zeitschrift „Première“ im Februar 2020

In AUF DER COUCH IN TUNIS verkörpert Golshifteh Farahani eine Psychologin, die nach Tunesien zurückkehrt, um ihren Beruf dort auszuüben. Farahani, die sich bisher vor allem im dramatischen Rollenfach einen Namen machte, glänzt hier in einer Komödie.

Première: AUF DER COUCH IN TUNIS bietet Ihnen die Möglichkeit, sich in einem Genre auszuprobieren, mit dem sie bisher wenige Berührungspunkte hatten. War dies einer der Hauptgründe, warum Sie die Rolle der Selma angenommen haben?

Es ist tatsächlich sehr lange her, dass mich ein Drehbuch das letzte Mal so zum Lachen gebracht hat. Ich wusste: Das ist ein Film, den ich unbedingt machen muss!

Werden Ihnen in der Vergangenheit oft Komödienrollen angeboten?

Der erste Regisseur, der mich als wie gemacht für dieses Genre ansah, war Ridley Scott 2007, als wir gemeinsam seinen Film „Der Mann, der niemals lebte“ drehten. Ich muss gestehen, dass ich ihn damals nicht wirklich ernst genommen habe. Aber mit der Zeit nahm der Wunsch, mich im Komödienfach auszuprobieren, immer konkretere Formen an. Im wahren Leben bin ich übrigens ein echter Spaßvogel. Ich kann dramatische Gesichter ziehen, hinter denen sich sehr viel Humor auftut. Diese Spontanität, mit der sich der Humor durch meinen Alltag zieht, würde ich gerne in meinen Filmen transportieren.

Was bringt Sie im Kino zum Lachen?

Die Person, die mich im Kino am meisten zum Lachen bringt, ist Alain Chabat (*Anm. der Redaktion: Größere internationale Bekanntheit erlangte er 2002 als Regisseur, Co-Produzent und Drehbuchautor des Kinofilms „Asterix und Obelix: Mission Kleopatra“, in dem er zudem die Rolle des Julius Cäsar spielte*). Wir haben einen sehr ähnlichen Humor.

War die Dreharbeiten zu „Santa & Co. - Wer rettet Weihnachten?“ etwas ganz Besonderes für Sie?

Ja! Interessanterweise spricht man mich in Interviews so gut wie nie auf diesen Film, der ein echter Wendepunkt in meinem Leben war, an. Der Regisseur Alain Chabat hat mir etwas entlockt, was Ridley Scott bereits viele Jahre zuvor in mir gesehen hatte.

Vielleicht liegt es daran, dass man sie aufgrund ihres Backgrounds immer als Kämpferin für die gute Sache ansieht und sie deshalb gerne für ernste Rollen besetzt.

Ich weiß, dass mich viele Leute gerne ausschließlich in diesen ernsten Rollen sehen würden. Für sie ist beinahe unmöglich, mich lachend zu sehen – als ob mein Gesicht wie geschaffen für eine Leidensmine wäre. Wenn man an Filme wie „Paterson“ von Jim Jarmusch denkt, vergisst man schnell, dass es auch Filme gab, in denen ich sehr fröhliche Rollen gespielt habe. Ich will mich einfach nicht auf einen Rollentypus festlegen.

Haben Sie einige Rollen wie zum Beispiel im Film „Les filles du soleil“ nicht gerade deshalb angenommen, weil sie darin eine Art Symbolfigur verkörpern konnten?

„Les filles du soleil“ ist ein Sonderfall, weil es darin um jesidische Frauen ging, denen ich mich schon immer sehr nahe fühlte. Ich hatte tatsächlich das Privileg, im Laufe meiner

Karriere immer wieder Rollen in Filmen annehmen zu dürfen, die ein starkes politisches oder gesellschaftliches Anliegen hatten. Meine schauspielerische Weiterentwicklung ist ein Produkt meiner Arbeit und hat nichts mit den Themen der Filme, in denen ich mitspiele, zu tun. Mein einziges Ziel ist es, zu spielen. Egal in „Paterson“, „The Patience Stone“ („Stein der Geduld“), AUF DER COUCH IN TUNIS oder „Girls of the Sun“ („Les filles du soleil“).

CAST

GOLSHIFTEH FARAHANI (Selma)

Die iranische Schauspielerin Golshifteh Farahani wurde 1983 in Teheran geboren und lebt seit 2009 in Frankreich. Die Tochter des Schauspielers und Theaterregisseurs Behzad Farahani wurde mit 14 Jahren in einer Hauptrolle in Dariush Mehrjuis Film „Derakht-e Golābi“ (engl. „The Pear Tree“) besetzt. In den 2000er Jahren spielte sie mehrfach in preisgekrönten Filmen mit – unterem anderem in „Boutique“ (2003) von Hamid Nematollah. Später folgten verschiedene iranische Filme wie Rasoul Mollaqlipours „M wie Mutter“ (2006), der 2008 für den Iran in das Rennen um den Auslands-Oscar geschickt wurde. Kurz darauf wurde Farahani von Regisseur Ridley Scott für „Der Mann, der niemals lebte“ gecastet. 2009 war sie in „Alles über Elly“, einem Film des renommierten iranischen Regisseurs Asghar Farhadi, zu sehen, der bei der Berlinale den Silbernen Bären für die beste Regie sowie den Preis für den besten Film beim New Yorker Tribeca-Festival erhielt. Seitdem spielte Golshifteh Farahani in verschiedenen internationalen Produktionen mit, unter anderem in „Huhn mit Pflaumen“ (2012) – ein Film, der auf der gleichnamigen Graphic Novel der iranischen Comic-Zeichnerin Marjane Satrapi basiert – sowie in Ridley Scotts „Exodus: Götter und Könige“ 2014 und in Jim Jarmuschs „Paterson“ 2016. Zuletzt war sie unter anderem 2017 in „Pirates of the Caribbean: Salazars Rache“ von Joachim Rønning und Espen Sandberg und 2018 in dem französischen Drama „Les filles du soleil“ zu sehen, der bei den Internationalen Filmfestspielen von Cannes ins Rennen um die Goldene Palme ging. 2017 wurde Golshifteh Farahani in die Academy of Motion Picture Arts and Sciences, die jährlich die Oscars vergibt, aufgenommen.

Neben ihrer Leidenschaft für Film und Theater ist Farahani auch als Musikerin tätig. Obwohl für Frauen im Iran das Singen verboten ist, gründete sie die Rockband "Kooch Neshin" (Nomaden), mit der sie 2003 einen Underground-Rock-Wettbewerb in Teheran gewann.

Filmographie (Auswahl)

- 2019 Auf der Couch in Tunis (Un divan a Tunis)
Regie: Manele Labidi

- 2019: L' Angle mort
Regie: Pierre Trividic, Patrick-Mario Bernard

- 2017: Mein Bester & Ich (The Upside)
Regie: Neil Burger

- 2017: Pirates of the Caribbean: Salazars Rache (Pirates of the Caribbean: Dead Men Tell No Tales)
Regie: Joachim Rønning und Espen Sandberg

- 2016: Paterson (Paterson)
Regie: Jim Jarmusch

- 2014: Exodus: Götter und Könige (Exodus: Gods and Kings)
Regie: Ridley Scott

- 2012: Huhn mit Pflaumen (Poulet aux prunes)
Regie: Marjane Satrapi, Vincent Paronnaud

- 2009: Alles über Elly (Darbārehye Elly)
Regie: Ashgar Farhadi
- 2008: Der Mann, der niemals lebte (Body of Lies)
Regie: Ridley Scott
- 2007: M wie Mutter (Mim Mesle Madar)
Regie: Rasoul Mollaqolipour
- 2003: Boutique (Boutique)
Regie: Hamid Nematollah
- 1997: The Pear Tree (Derakht-e Golābī)
Regie: Dariush Mehrjui

MAJID MASTOURA (Naïm)

Majid Matoura ist ein tunesischer Schauspieler, der 1990 in Menzel Abderrahmane geboren wurde. Seine erste Rolle spielte er 2013 in "Bidoun 2". Zwei Jahre darauf gewann er 2015 den Silbernen Bären als bester Schauspieler für seine Rolle in Mohamed Ben Attias Film "Hedis Hochzeit" bei 66. Internationalen Filmfestspielen Berlin. Dieser handelt vom Leben und der Zukunft des jungen Tunesiers Hedi, die fast vollständig vorbestimmt zu sein scheint.

Filmographie

- 2019 Auf der Couch in Tunis (Un divan a Tunis)
Regie: Manele Labidi
- 2016 Hedis Hochzeit (Hedi)
Regie: Mohamed Ben Attia
- 2013 Bidoun 2
Regie: Jilani Saadi

HICHEM YACOUBI (Raouf)

Hichem Yacoubi ist ein in Tunesien geborener, französischer Schauspieler, der 2009 durch seine Rolle in Jacques Audiards Gefängnisdrama „Ein Prophet“ („Un prophète“) bekannt wurde. 2005 war er bereits in Steven Spielbergs Drama „München“ („Munich“) zu sehen gewesen. Darüber hinaus schrieb er zusammen mit dem Regisseur Daniel Kupferstein die Drehbücher für zahlreiche Kurzfilme, die er zusammen mit Kupferstein auch selbst verfilmte.

Filmographie

- 2019 Auf der Couch in Tunis (Un divan a Tunis)
Regie: Manele Labidi
- 2009 Ein Prophet (Un prophète)
Regie: Jacques Audiard
- 2005 München (Munich)
Regie: Steven Spielberg

CREW

MANELE LABIDI (Regie)

Die 1982 geborene Manele Labidi wuchs als Tochter tunesischer Einwanderer in Frankreich auf. Sie studierte Politik- und Wirtschaftswissenschaften und arbeitete einige Jahre in der Finanzbranche, bevor sie sich dazu entschied, Filmemacherin zu werden. Nachdem sie in verschiedene Schreib- und Regieprojekte in den Bereichen Theater, Radio und TV-Serien involviert war, dreht sie mit „A Room of my Own“ 2018 ihren ersten Kurzfilm – eine tragikomische Variation von Virginia Woolfs berühmtem Essay „Ein Zimmer für sich allein“. AUF DER COUCH IN TUNIS ist Manele Labidis erster Spielfilm.

Filmographie

2019 Auf der Couch in Tunis (Un divan a Tunis)

2018 A Room of my Own

LAURENT BRUNET (Kamera)

Der französische Kameramann Laurent Brunet wurde vor allem für seine Arbeit an den Filmen des französisch-israelischen Regisseurs Raphael Nadjari wie „Tehlim – Spurlos verschwunden“ (2007) bekannt. Für „Séraphine“ (2008) von Martin Provost erhielt er den César für die beste Kamera. 2018 zeichnete er sich für die Kameraarbeit zu der hochgelobten Komödie „Tel Aviv on Fire“ (Sameh Zoabi) verantwortlich.

Filmographie (Auswahl)

2019 Auf der Couch in Tunis (Un divan a Tunis)
Regie: Manele Labidi

2018 Tel Aviv on Fire
Regie: Sameh Zoabi

2016 Nicht meine Schuld (Irréprochable)
Regie: Sébastien Marnier

2013 A Strange Course of Events
Regie: Raphaël Nadjari

2012 Eine Dame in Paris (Une Estonienne à Paris)
Regie: Ilmar Raag

2008 Séraphine
Regie: Martin Provost

2007 Tehlim – Spurlos verschwunden (Tehlim)
Regie: Raphaël Nadjari

PRESSESTIMMEN

„Golshifteh Farahani ist der neue Stern am Komödienhimmel.“

TÉLÉRAMA

„Eine belebende Therapiesitzung.“

20 MINUTES

„Eine freche Komödie.“

LE PARISIEN

„Entzückend“

LE JOURNAL DU DIMANCHE

„Ein Film voller Strahlkraft.“

LE FIGARO

„Eine freudianische Komödie, die die Verrücktheit feiert“

ELLE

„Eine Komödie mit Witz und Tiefgang.“

LE JOURNAL DU DIMANCHE

„Eine sehr schöne Geschichte über die Rückkehr zu den eigenen Wurzeln – mit bewegenden und sehr witzigen Szenen.“

LE PARISIEN

“Die französisch-tunesische Regisseurin entwirft in AUF DER COUCH IN TUNIS ein soziales Panoptikum, indem sie auf humorvolle, zärtliche Art und Weise ein Land porträtiert, das sich auf sozialer, politischer, wirtschaftlicher und administrativer Ebene neu erfinden muss.“

LE POINT

„Eine interessante, witzige und intelligente Komödie.“

CHARLIE HEBDO

“Eine Komödie mit Tiefgang.“

LE CROIX

„Ein farbenfrohes Feelgood-Movie, das zu Herzen geht.“

POSITIF